

Volk, das er wie eine Mutter ihre Kinder mit geistiger Nahrung zu versorgen hat, über das er aber auch uneingeschränkte Autorität ausübt. V. L.

André THIBAUT, *Un témoin oublié du commentaire d'Ambroise Autpert sur l'Apocalypse*, Rev. Bén. 124 (2014) S. 103–108, verzeichnet die Lesarten der Hs. Benevent, Bibl. Capit., 9 vom Anfang des 10. Jh., die gleichwertig neben den anderen frühen Textzeugen steht und zugleich die Entscheidung des Editors Robert Weber (CC Cont. Med. 27, 1975) bestätigt, den frühen Drucken des Werkes besonderes Gewicht beizumessen.

V. L.

Chiara RUZZIER, *Quelques observations sur la fabrication des bibles au XIII<sup>e</sup> siècle et le système de la *pecia**, Rev. Bén. 124 (2014) S. 151–189, untersucht die an einer Hand abzuzählenden Bibelhss., die konkrete Hinweise auf einen Gebrauch oder eine Entstehung innerhalb des *Pecia*-Systems zeigen. Dass, gerade in Paris, auch Bibeln auf diese Weise hergestellt wurden, ist nicht zu bezweifeln. Doch stand in diesem Fall nicht die Universität als Organisator dahinter, sondern es waren die Kräfte des Marktes: Eine große Nachfrage v. a. durch die Dominikaner bewirkte, dass die vorhandenen *stationarii* auch Bibeltexte in ihr Angebot aufnahmen. Der Markt verlief völlig ungeregelt, die auf diese Weise zustandegekommenen Hss. dürften von eher minderer Qualität gewesen sein, was schon Roger Bacon 1266/67 beklagt.

V. L.

Kathleen MAXWELL, *Between Constantinople and Rome. An illuminated Byzantine Gospel Book (Paris gr. 54) and the Union of Churches*, Farnham u. a. 2014, Ashgate, XVI u. 307 S., 48 Taf., 33 Abb., Tab., ISBN 978-1-4094-5744-2, GBP 70. – Das Buch ist die Druckfassung einer Diss., welche die Vf., Kunsthistorikerin aus der Schule des Experten für byzantinische Buchmalerei Robert S. Nelson (Chicago), über Cod. Parisinus gr. 54 verfasste, einen Codex, der die vier Evangelien in der griechischen Originalsprache mit gegenüberstehender lateinischer Übersetzung enthält und zu den kostbarsten illuminierten Hss. der frühen Palaiologenzeit zählt. Im Rahmen dieser Anzeige im DA verdient v. a. Beachtung, dass die Vf. den historischen Hintergrund der Entstehung dieser Hs. untersucht. Laut dem Urteil der meisten Kunsthistoriker ist sie in die zweite Hälfte des 13. Jh. zu datieren, also in die Regierungszeiten Michaels VIII. Palaiologos und seines Sohnes Andronikos II. Michael VIII., unter dessen Herrschaft Konstantinopel, die Hauptstadt des oströmischen Reiches, im Jahr 1261 aus der Hand lateinischer Machthaber zurückerobert wurde, sah sich weiter von abendländischen Mächten bedroht. In dieser Situation war er bemüht, durch den Abschluss einer Kirchenunion das Papsttum zu gewinnen, wie sie im Jahr 1274 wenigstens aus der Sicht des Kaisers und seiner Anhänger gelungen zu sein schien. Im Rahmen dieser Bemühungen hätte die Anfertigung eines zweisprachigen Evangelii wie Paris. gr. 54 ihren Platz gehabt, wenn das Evangeliar als Geschenk für den Konzilspapst Gregor X. (1271–76) zusammen mit anderen in den Quellen erwähnten Geschenken vorgesehen war. Das Fehlen der lateinischen Version gegen Schluss der Hs. könnte man so erklären, dass das Evangeliar beim Tod Michaels VIII. noch nicht vollendet war und